

Saale-Beitung.

Vierteiljahrlicher Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten... 20 Pfg. berechnet... Reichlich täglich einmal, Sonntags und Feiertagen einmal.

Bezugspreis für Halle... 25 Pfg. auswärts... 30 Pfg. auswärts... 1910.

Nr. 493.

Halle a. S., Freitag, den 21. Oktober.

1910.

Vom Okowango.

Nach viermonatiger Abwesenheit sind der Oberleutnant der Landesspolizei v. Hirschberg und der Führer des Feldvermessungstrupps Hauptmann Witte von ihrer Erkundungszug zum Okowango nach Windhof zurückgekehrt.

Die „Köln. Ztg.“ berichtet über die Expedition der beiden Offiziere: Am Okowango wurde eine Polizeitruppe von fünf weißen Polizeibeamten und zehn eingeborenen Polizisten gebildet. Diese Patrouille ist mit Genugtuung zu begrüßen, da unser Ansehen in jenem abgelegenen Teile des Schutzgebiets unter dem stetig wachsenden Einfluß der längs des Okowango fließenden portugiesischen Grenzposten erheblich gestiegen hat.

Vor großer Bedeutung sind die geographischen Ergebnisse der Expedition. Bisher wurde behauptet, daß zwischen Großfontein und dem Okowango eine 150 Kilometer lange Durschweges läge. Von Großfontein führt ein westlicher und ein östlicher Weg zum Okowango. Die Expedition hat den westlichen eingeschlagen und dort noch im August, also in der trockensten Zeit, überall Wasserstellen gefunden.

Eine sehr bedenkliche Erscheinung ist die stete Zunahme des Schußmannelements. Dieser Stamm steht auf der allerletzten Kulturstufe und ist bisher jedem Fortschritt ferngeblieben.

üfung eine schwere Gefahr für den Wald und Buschbestand des Landes bildet. Sie zünden große Gebiete an und lauern auf das vor den Flammen fliehende Wild. Die von der Arbeit zur Heimat zurückkehrenden Ovambo werden aus diesem Verleth mit dem vergifteten Pfeile niedergestreckt und beraubt.

Deutsches Reich.

Geheimrat Jörn über den Stand des Völkerrchts.

„Aus Bonn n meldet man der „Kölnischen Zeitung“:

Bei dem kürzlichen Rektoratswechsel sprach der neue Rektor der Universität, Geh. Justizrat Jörn, über den Stand des Völkerrchts. Er wünschte, daß der Völkerrchts-Wissenschaft möglichst in Deutschland der feste Boden bereitet werden, den sie in den anglosächsischen Ländern schon habe, und besprach dann die Eigenheiten der beiden Völkerfriedenskonferenzen. Der Abkündigung der Artikel über sie sei längst gemieden. Der Abkündigung der Artikel über sie besonders in Deutschland wenig Sympathie, vor allem weil hier das Meer die Schule der Nation bilde.

werden. Der Weltfundesstaat dagegen sei ein Traum, und zwar kein schöner für den, dem sein Land und die Arbeit der Väter heilig sind.

Kaiser Wilhelm und die belgischen Sozialisten.

Aus Brüssel wird gedruckt: Die Sozialisten Brüssels schämen jedoch ein Plakat beleidigenden Inhalts gegen den Kaiser an und protestieren gegen seinen Besuch. Sie ziehen einen Vergleich mit dem Jaren und sagen, daß er aber der schlimmste Feind der Rechte des Volkes sei, weil er Kreuzzug des allgemeinen Wahnsinns verfolge.

Die Kosten der Kronprinzeneie.

werden, wie der Berliner Korrespondent der „Frankf. Nachr.“ seinem Blatt meldet, aus dem Dispositionsfonds des Auswärtigen Amtes bestritten werden. Diese Nachricht bedarf der Bestätigung. Als vor kurzem die Frage aufstand, wer die Kosten der Reise tragen werde, wurde erklärt, man werde sie aus dem zu Gehörenden, Unterhaltungen usw. bestimmten kaiserlichen Dispositionsfonds bestreiten.

„Unangemessene Bemerkungen.“

Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Das Berliner Tageblatt bringt Erörterungen über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, die von ihrer Unrichtigkeit abgesehen, jeder Frau gegenüber als unangemessen zu bezeichnen wären. Wir haben die Bemerkungen des Blattes um so mehr, als sie einer Dame gelten, die sich als Gast zu ihrer Erholung bei uns aufhält, und in deren Person die Gefühle eines großen uns befreundeten Volkes berührt werden.“

Die Berliner „Tagess.“ hatte sich in einem „Das Leben der Kaiserin“ überschriebenen Artikel etwas zu eingehend mit der Kanthetengeschichte der Kaiserin von Rußland beschäftigt. So schlimm war der kleine Artikel allerdings nicht, als daß es dazu einer offiziellen Entschuldigung bedarf hätte.)

Die Bremer Straßenbahnen.

In einer gestern Donnerstag abgehaltenen Besammlung der Straßenbahnen wurde einstimmig beschlossen, jede weitere Verhandlung mit der Aufsichtsbehörde abzulehnen. Damit sind die Einigungsverhandlungen endgültig gescheitert.

Die deutsche und die österreichische Privatbeamtenversicherung.

Da in Oesterreich eine Privatbeamtenversicherung bereits seit längerer Zeit besteht und man die dort gemachten Erfahrungen benutzen sollte, wurden die beiden Geh. Oberregierungsräte Weilmann und Köpcke, die das Referat über diese Materie zu erlassen haben, nach Wien entsandt.

Feuilleton.

Unterhaltungsbelt. Der Associe. Von Heinrich Köhler. (Fortf.) — Herbiz. Bilder und Erinnerungen von G. Friedrich. — Literatur.

Große Männer im Spiegel des Konversationslexikons.

Von den weißen Wählungen und großen Springen der Urteilsanordnungen, wie sie unsere Großeltern, Eltern und wir selbst erlebt haben, plaudert Gosh Hirschfeld in einem „Wunderwörter“ genannten Aufsatze, den der bekannte Dramatiker im neuesten Heft der „Athena“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) veröffentlicht. Hirschfeld geht von der Beurteilung aus, die große Männer zu den verschiedenen Zeiten im Konversationslexikon gefunden haben; er stellt diese Artikel einander gegenüber, und wir erleben daraus mit plastischer Deutlichkeit, wie die Anschauungen über vorklassifizierte Persönlichkeiten sich im Laufe der Jahrzehnte gewandelt haben.

Zunächst Bismarck in Brodhause und Meyers Spiegelungen. Symptomatisch ist zu zunächst, daß beide Lexika in den Jahren 1862 und 1864 zu unterschiedlichen Gestalten des Deutschen Reiches im Jahre 1813 zu Brandenburg geboren sein lassen. Bei Meyer hat Otto von Bismarck sogar den schönen Vornamen Karl. Nach dem französischen Kriege ist Bismarck aber vollkommen zurückgefallen am 1. April 1915 auf dem franklinen Schönhausen geboren. Was erzählt nicht alles die Urteilsurteilung von 1868/70? Bei Meyer heißt es 1862 noch ganz trocken und lakonisch: „Erhielt den Generalposten in Paris. Er ist einer der Führer der ultra-romantisch-artistischen Partei.“ Bei Brodhause 1864: „Alle Ansprüche der Feudalpartei fanden an ihm einen Abfallort und jeden Verteidiger.“ Seine Weigerung, daß große Fragen nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse, sondern durch Blut und Eisen entschieden würden, verurteilte die größte Aufregung.“ Dagegen äußert sich in den ersten Jahren der Zeitungsperiode der Brodhause von 1875 folgendermaßen: „Der

energischste und begabteste Vertreter der absoluten Monarchie.“ „Von vornherein war Bismarcks Stellung eine höchst schwierige, umso mehr, als sich die große Masse des Volkes (I) in seinem Namen Reaktion und Junkertum verlor.“ Geleitet wurde diese Anführung durch Bismarcks vielfach widersprechende Aeußerung vom Blut und Eisen. — Meyer bringt 1874 1896 Spalten über Bismarck, gegen eine im Jahre 1862/1868 bringt Brodhause die veltige Aeußerung: „Größere Erfolge als in der inneren Politik hatte Bismarck in der äußeren.“ Er wurde auch schon monumental für die Nachwelt vorbereitet: „Sein Denkmal in Köln wurde am 1. April 1879 entführt; es ist mobilisiert von Schaper und gegossen von Glödenfeld.“ Was aber sagt Brodhause 1904? Nach einer Aufzählung sämtlicher Bilder und Büsten des Verstorbenen teilt er mit, daß es schon 320 Denkmäler Otto von Bismarcks gäbe.

Auch ein anderer Gigant der Weltgeschichte, Napoleon I., wird von Hirschfeld im Wandelbilde des Urteils aus zeitgenössischen Bemerkungen des Konversationslexikons gezeigt. Ein früherer Jahrgang von Brodhause, 1846, nennt Napoleons Selbstvertrauen Fatalismus. Sein Handeln mit den Völkern gilt als ein Beweis, daß Bonaparte imstande war, seinen Selbstzwecken alles zu opfern. Von seiner und früher historischer Erkenntnis ist die Bemerkung: „Die Vernehmung mit Marie Louise war vielleicht einer seiner größten politischen Fehler. Er verließ hiermit seine Stellung als Machthaber und geriet den alten Dynastien gegenüber in eine falsche Lage.“ Dann heißt es: „In seiner kühnen Phantasie ließen sich riefenbüchle Entwürfe emporen; an der Spitze einer ungeliebten, von ihm geliebten Streitmacht war es vielleicht möglich, die russische Streitmacht nach Osten zurückzudrängen und dann auf den Trümmern Rußlands und der Türkei ein neues byzantinisches Kaiserreich zu stiften.“ Einlich St. Helena: „Die würdige Ruhe und Haltung, welche Napoleon auch im höchsten Elend bewies, entzweifeln sogar allmählich seine Feinde und rufen seine Freunde zur Bewunderung hin.“ In allen diesen Sätzen paßt nicht die Größe der Zeit. Wunderbare Menschen lebten damals, die Spätromantik blühte, es gab große Dichter und Künstler — von gewaltigen Männern, so tief sie verlegt haben mochten, wurde gern geträumt. Da nun ist sich eine Brodhauseurteilung von 1908 viel weniger eindrucksvoll. Die müde Trostheit unserer Tage, elementaren Annäherungen der politischen Welt längst

entwöhnt, die verfeinerte wissenschaftliche Objektivität, welche kleinere Mäße hat, als eines Schölers und Sengers Menschenwürde, kommt zu Wort: „Die historische Persönlichkeit Napoleons hat insbesondere in Frankreich vielfach seit seinem Tode erwehelt. Das unermüdete Regiment Karls X. das königliche Ludwig Philippus und seiner Vorgänger hatten Napoleons Namen zu hohen Ehren gebracht und ihm einen legendenhaften Glanz verliehen, der Napoleon III. jenseit kam. Als aber dieser mit seiner Politik gescheitert war, verlor die Glanz der Bonapartes, und die kritische Wissenschaft trat in ihr Recht, bis in der neuesten Zeit die Sehnsucht des romanhaftigen Teils der Nation nach einer mittelhäufigen Größe das Bild des genialen Imperators auf neue erwehelt.“

Küßli den Staatsmännern findet man bei den Künstlern die überausfindlichen Wandelbilder des Urteils. Von Heinrich Böhmner meldet Brodhause 1884: „Ein namhafter vorwiegendlicher Dichter, scharfer Kritiker, der in seinen jüngsten Dramen (Stüben der „Gefellshaft“, „Kora“, „Gespelnen“, „Rohsfeind“) mit Menschenkenntnis die Zustände der Gegenwart, auch die religiösen und sozialen Probleme behandelt.“ Meyer von 1906 sagt schon ganz begeistert: „Der größte Dramatiker Norwegens und einer der gewaltigsten Geister der neuesten Zeit... Die Grundimmung ist ein großartiger Optimismus (Pessimismus 1903!), ein unerquicklicher Glaube an das „bessere Recht“, in dem der Geist der Wahrheit und der Geist der Freiheit herrschen werden.“

Ueber Heinrich von Kleist hat man bei Brodhause 1845: „Ein origineller deutscher Dichter.“ Es folgt dann eine längere Würdigung des Dichters in der behaglich reichhaltigen Art der Bismarckzeit. Moderne Zeiten dagegen hat man bei Meyer: 1893: „Groß angelegtes, naturbürtiges und zum Größten strebendes, leider nicht zu voller Entfaltung gelangtes Talent im Drama wie in der Prosa.“ Doch dieses Talent, so betont Hirschfeld, ein Gentle war und das vollendetste deutsche Drama, den „Prinzen von Somburg“, geschaffen hat, heißt das freilich noch nicht vergeblich.

Alfred Büdlin wird 1864 bei Brodhause als vorzüglichster Landschaftsmaler vorgestellt. Die im Mittelmaß bleibende Anerkennung erfährt neun Jahre später: den größten Jubel: „In neuerer Zeit ist Büdlin mit Werken hervorgetreten, welche alle durch ihre geistige Phantasie, durch festem geistig harte Fortschritt

Wenn die Herren auch mit den Versicherern selbst Fühlung genommen haben, so werden ihnen bittere Klagen über das österreichische Geseß zu Ohren gekommen sein. Was ist allgemein mit ihm herlich unzufrieden. Der allem wird der Beitrag als viel zu hoch bezeichnet. Trotzdem steht man sich dort gezwungen, neuerdings dem Begehren eines haarklaren Aufschusses nach zu treten. Bekanntlich ist diese Frage auch bei uns unklar. Sehr viel Schwierigkeiten bietet auch noch die Regelung der bisher bestehenden Privatversicherungen, man weiß nicht recht, ob man sie neben der staatlichen dulden soll oder nicht. In unserm Nachbarlande hat man sich für die Fortexistenz entschieden. Die Vorzüge des österreichischen Geseßes sind sehr gering, so daß die Opposition dagegen fröhlich wädigt. In dieser negativen Hinsicht können die Erfahrungen der beiden Herren für unsern Gesetzentwurf vielleicht entscheidend werden.

## Parlamentarisches.

### Die Justizkommission des Reichstags

genehmigte gestern zunächst einige Paragraphen der Novelle zum Gerichtsverfassungsgeseß in Uebereinstimmung mit ihren Beschlüssen erster Lesung. Sodann entspann sich eine längere lebhafte Debatte über die § 172 des Entwurfs, der in Verbindung mit dem Entwurf der Justizminister im weiteren Umfange als bisher zum Schutze des Privatlebens der Beteiligten oder dritter Personen ermächtigt. Das sachliche Ergebnis war die vollständige Ablehnung der neuen Bestimmung mit 18 gegen 13 Stimmen.

## Parteinachrichten.

### Emulsion, 19. Okt. (Liberaler Versammlung.)

Am Dienstag wurde hier vom Liberalen Verein für den Stadtbezirk Cisleben und die beiden Umfelder Kreise im Hotel Stadt Berlin eine öffentliche politische Versammlung abgehalten, zu der sich etwa 100 Männer aus der Stadt und einigen nahegelegenen Dörfern eingefunden hatten. Von sozialdemokratischen Parteien war nur ein „Debattierabend“ erschienen, die übrigen konstituierten das Lokal für sich Monoton. Der Reichstagswahlkampf ist in der Öffentlichkeit ein Kataklysmus, der sich durch seinen Vortrag, Grundanschauung und Programm der verschiedensten „Republikanten“ gut ein, und auch kein Redner vor dem Reichstagswahlkampf Mathias Weimar, ermete mit einem Vortrag über „Politische Streitfragen“ Befall und ungeheißer Aufmerksamkeit. Besonders interessant waren des letzteren Ausführungen über die Liebesgabe für die Schnapsbrenner. Die hier seit Dorn befindliche Ortsgruppe des „Liberalen Vereins“ hat die Pflicht, im Winter auch den Abg. Naumann um ein Nejarat anzusprechen.

### Kleine politische Nachrichten.

Der Bundesrat verammelte sich am Donnerstag zu einer Plenarsitzung; vorher hielten der Ausschuss für Rechnungswesen, die vereinigten Ausschüsse für das Landwehr und die Festungen und für Zulieferungen sowie der Ausschuss für Handel und Verkehr Sitzungen ab — Der Präsident des Königlich Preussischen Staatlichen Landesamts, Wilhelm Gehrmann, Oberregierungsrat Dr. Land hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. In die Reichstagswahlkampf 1900, der sich heute aus den Händen einer Überwindung der höchsten Behörden Magdeburgs den kaiserlich ausgeschickten Ehrenbürgerbrief der Stadt Magdeburg entgegennehmen. — In das Herrenhaus berufen ist Oberbürgermeister S. G. D. Danzig, der am 12. August dieses Jahres als erster Bürgermeister von Danzig in sein Amt eingesetzt wurde, und den der Kaiser am 27. August aus Anlaß seiner Anwesenheit in Danzig zum Oberbürgermeister ernannte. — An der Waise wird angenommen, daß das Reich im Jahre 1911 nicht mit einer Unleihe an den Markt treten werde. Die „Ber. Hof. Nachr.“ halten diese Annahme bei dem gegenwärtigen Stande der Verhältnisse für durchaus begründet. — Die kaiserliche Waise in Wilhelmshaven hat mit ihrem Besten gefordert, weil sie eine die Entlassung des Torpedoboots fahrenden Erklärung unterzeichnet haben.

1874 und die wunderliche Waise der Stoffe original erscheinen.“ „sagt Friedrich Meyer: „Daher ist über eine genaue Kenntnis der Natur verflücht, hat er sich trotzdem einer großen Pflanzigkeit der Waise ergeben und zugunsten einer frankfurter Aufschwung Farbe und Zeichnung in die Chance gefolgt.“ Dagegen Meyer 1880: „Wichtig verflücht als Landchaftsmaler über eine große bildnerische Kraft, welche von einem zauberischen Kolorit getragen wird. In der Behandlung der Figuren verfährt er dagegen mit großer Nachlässigkeit. Die spätere Urteilsveränderung zeigt eine Bemerkung im Wochenblatt von 1904: „Als Neuerwerbungen Börsenführer Gemälde für öffentliche Galerien sind 14 Werke zu nennen. Sie wurden für Berlin, Berlin, Bismarck, Karlsruhe, Magdeburg, Dresden, Leipzig, Köln, Wien erworben.“

Eins der schicklichsten Beispiele menschlicher Unter, Ueber- und Nachlässigkeit muß ich als die Beurteilung S. G. D. Danzigs an. Im Wochenblatt von 1880, dreißig Jahre nach dem Erscheinen der Waise als Waise und Waise, werden dem Philosophen nach 33 Jahren über seine Mutter, die Romanoffin Johanna Schopenhauer, knapp 20 Worte gemeldet: „Ihr Sohn Ulrich S., seit 1818 als philosophischer Schriftsteller tätig, hat, bei unaufrichtiger Schärfe, nach wenig Anerkennung gefunden.“ Im Meyer von 1880 aber wird in 37 Zeilen eingehend, daß „Seine Philosophie, gerame Zeit wenig beachtet, neuerlich zahlreiche Anhänger gefunden habe.“ Und die romanoffinende Mutter erhält ganze zwei Zeilen!

### Die Mistel als Heilpflanze.

ml. In der Medizin kann man es oft erleben, daß Pflanzen in früheren Jahrhunderten wegen ihrer Heilkraft hochgeschätzt wurden, dann in Vergessenheit gerieten, um neuerdings wieder zu Ehren und Ansehen zu kommen. Dieses Los ist auch der Mistel zuteil geworden. Die gemeine Mistel, die milderlich wenig riecht, und Wächtig schmeckt, entspringt neben Gesträube und Bitterholz das Biscin. Sie war früher ein gefälliges Nervenmittel und wurde gegen Epilepsie angewendet, kam dann außer Gebrauch und wurde neuerdings wieder als Gift für den Fingerhut und das Mutterkorn empfohlen. Durch ihre Anwendung sind die Pulsfrequenz, die Herzzeit und auch zugleich verflücht. So ist die Mistel bei Herzleiden, Herzlähmung und Herzschwäche empfohlen worden. Schon seit Jahren wendet sie Dr. Gaultier-Paris in der inneren Abteilung des „Hotel Dieu“ an, und zwar mit gutem Erfolge bei Augenentzündungen, bei Übererregung und bei chronischer Nierenentzündung mit erhöhter Spannung in den Gefäßen. Die Anwendung geschieht in der Form des wässrigen Aufgusses.

## Hof- und Personalanrichten.

Der Kaiser hörte Donnerstag vormittag im Neuen Palais bei Westham den Vortrag des Kriegsministers, Generals der Infanterie v. Geringen. — Zur Frühstückszeit bei den Majestäten war der kaiserliche Gesandte Dr. Rosen und Gemahlin geladen.

Der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Wernuth wird heute Freitag in Karlsruhe einreisen, um sich dem Großherzog vorzustellen und um gleichzeitig mit dem bayerischen Finanzminister über schwebende Fragen der Reichsfinanzverwaltung zu konferieren.

## Ausland.

### Balfour über die englische Forderung.

Balfour wies in einer in Glasgow gehaltenen Rede auf die Verwendung in der Seemachtstellung Großbritanniens hin, die er als verhältnismäßig bezeichnete. Im Bau von Kriegsschiffen sei während der beiden unheilvollen Jahre des letzten Parlaments eine befallene Veräußerung eingetreten. Er könne die gegenwärtige Veräußerung nicht begreifen. Der englischen Inferiorität im Bau von Kriegsschiffen müsse unter allen Umständen gründlich und unverzüglich abgeholfen werden. Wenn England nicht imstande sei, aus den laufenden Finanzmitteln Wäfsche zu beschaffen, so müsse es sich die erforderlichen Mittel durch eine Anleihe verschaffen. Andere Länder müßten die Ueberzeugung gewinnen, daß trotz aller Parteikämpfe die Nation fest entschlossen sei, für die Aufrechterhaltung ihrer Macht und die Erfüllung ihrer nationalen Pflichten den letzten Pfennig und den letzten Mann zu opfern.

### Eine Aufstellung Perhens?

H. Der Schwerpunkt englischer Kolonialpolitik liegt im Kaiserreich Indien. Hier wolle England am ehesten und zugleich am härtesten zu treten. Es muß ihm deshalb daran gelegen sein, in möglichst großem Umfange das Hinterland in seinen Besitz zu bringen. Die unbedingte Herrschaft am Persischen Golf ist eine der Grundbedingungen für ein gelingendes Gelingen des englischen Sorgenfeldes in mancher Beziehung kritischer Kolonialpolitik, das doch auch wiederum seinen schicksalhaften Schicksal bedeutet. Solange schwache Staaten die Ufer im Besitz hatten, konnte England dort halten und wachen, wie es ihm beliebt. Nur Rußland dachte als selbständige Gefahr. Zwar hatten sich die beiden Mächte Interessenkonflikten in Persien markiert, in denen sie gegenseitig nicht fernturrieren wollten. Es allein waren dadurch gebunden; Persien nicht und auch keine der anderen Mächte. Drei Jahre besteht der Vertrag. Das waren drei bedeutungsvolle Jahre für Persien. Das alte Regierungssystem wurde gestürzt. Amere Kämpfe zertrüben das Land. Zum Schutze der Fremden und ihrer Interessen ihnen es zunächst geboten, einzelne Mächte mit Truppen, gleichsam als Vollzugsgruppen, zu besetzen. Nun hat sich Rußland in Nordpersien so fest einzeln, daß es seine Garnisonen wohl niemals zurückziehen wird.

Da war es für England an der Zeit, gegen weiteres Vordringen der Russen einen Anlauf vorzunehmen. Mindestens muß es jetzt einen Grund finden, um sich von der Hilfe an Landwehrkräfte Persien eben so sehr zu befreien als die Landwehrkräfte im Norden. Und was bedeutet denn letzten Endes eine solche Befreiung ganz Persiens durch Truppen europäischer Staaten anderes als eine Aufteilung des Landes. Das allein niemals stark genug werden wird, um die fremden Eindringlinge zu vertreiben?

Es ist nun die Frage, welche Stellung die Mächte zu einem solchen Schritte Englands nehmen werden. Nedenfalls ist die deutsche Diplomatie zur Opposition entschlossen. Nur ist es nicht recht klar, ob sie stark genug sein wird zu einer entschiedenen Opposition. Und wenn sie doch energisch dem englischen Vorhaben entgegenzutreten würde, so dürfte wohl eine neue Teilung des deutsch-englischen Verhältnis die unbedingte Folge sein. Vorläufig freilich steht noch nicht einmal das englische Volk geschlossen hinter seiner Regierung. Aber es ist wohl anzunehmen, daß das Auswärtige Amt im Ernstfalle im Lande die nötige Unterstützung findet. Es steht hoch zu viel für England auf dem Spiele, wenn es hier, an seiner empfindlichsten Reaktionsfläche mit Rußland, nicht mit ganzer Kraft antreten kann. Und diese Kraft wird es brauchen. Rußlands Streben nach Meer würde sofort iudiktorisch, sobald das starke England das maßvolle Persien erfasst würde.

### Portugiesische Flüchtlinge.

Aus London drahtet man: König Manuel und Königin Amelia sind am Bord der englischen Königsjacht in Plymouth eingetroffen und von dem Carl o Howe als Vertreter des Königs empfangen worden. Ferner waren der Herzog von Orleans, der Marquis de General, bisher portugiesischer Gesandter in London, der holländische Botschafter und der Oberbefehlshaber der Gezeitenflotte in Plymouth zur Begrüßung erschienen. Die Götter beachten sich nach der Landung sofort zum Bahnhof, wo wo sie nach Wood o' Norton abreisten.

Ueber die Zukunft und Wäfschen des Königs Manuel äußerte sich der Herzog von Orleans in einer Unterredung wie folgt: Der König hat bis jetzt noch keinerlei bestimmte Pläne ausgearbeitet. In Wood Norton wird er sich vorläufig die Zeit mit Jagden vertreiben. Erst nach einigen Wochen der Jagd und der Wäfsche wird er einen Plan für seine Zukunft stellen.

So ist für den König vorläufig wenigstens für eine Unterredung gelost. Aber mit ihm sind auch die Mönche landflüchtig geworden. Ihnen kommt man weniger gastfreundlich entgegen.

Ministerpräsident Canalejas teilt mit, daß die Mehrzahl der aus Portugal nach Spanien gekommenen Mönche und Nonnen das Land bereits wieder verlassen habe. Der Premierminister beharrt mit aller Energie auf seinem Entschluß, daß es nicht ein einziger der vertriebenen Klosterbrüder in Spanien verbleiben dürfe. Dagegen hat er die telegraphischen und brieflichen Bittgesuche mehrerer Bischöfe, einer Anzahl von Mönchen und Nonnen, noch auf einige Tage den Aufenthalt in Spanien zu gestatten, erfüllt.

Ueber einen sehr vernünftigen Entschluß der brasilianischen Regierung wird aus Rio de Janeiro der Deutschen Kabeltagungsversammlung gemeldet:

Das für die portugiesische Ordensleute nachgelagerte Schicksal ist verweigert worden, da die Regierung beabsichtigt ist, unbeweglichen Ausländern die Lan-

dung zu verbieten. Soffentlich acht die deutsche Regierung dieses töfliche Verfahren recht schleunigt nach.

Nach Dresdener Meldungen wird der auch am kaiserlichen Hofe beglaubigte portugiesische Gesandte in Berlin, Visconte de Biddella, nicht in den Dienst der Republik überzutreten.

### Spaniens Forderungen an Marokko.

Aus Paris wird gemeldet: Siefigen Informationen zufolge betreffen die spanischen Forderungen an Marokko folgende Punkte: 1. Auszahlung einer Entschädigung von 120 Millionen Pesetas für den Rifseidzug im vorigen Jahre. 2. Gründung einer spanischen Kolonialarmee zum Schutze der benachbarten spanischen Besitzungen von Tetan de Gomer und Alhucemas. 3. Gründung einer spanischen Kolonialarmee innerhalb der Grenzen des Verwaltungsgebietes von Ceuta. 4. Gründung eines spanischen Konsulates in Ceuta, dessen Einkünfte dazu dienen sollen, die Entschädigung für den Rifseidzug zu entrichten. Wie es heißt, soll Marokko nur mit dem Punkt 2 sich einverstanden erklärt haben, die übrigen Punkte sind noch strittig.

### Kleine Tagesnachrichten.

#### Päpstliches Konklitorium.

Das für Ende 1910 in Aussicht genommene päpstliche Konklitorium wurde verschoben und wird wahrscheinlich im Frühjahr 1911 stattfinden.

#### Aus der ungarischen Delegation.

In der vorgelagerten Debatte der auswärtigen Politik in der ungarischen Delegation erklärte Herzentfalvi, die Nachkriegs- und die türkisch-rumänischen Konvention sei von Rumänien demontiert. Rumänien habe sich dreißig Jahre durch seine korruptive Politik und den Anschlag auf die Zentralmächte dazu beigetragen, den Status quo auf dem Balkan zu erhalten.

## Halle und Umgebung.

### Einbrecher in der Halleischen Hütte am Eisseeplatz.

Dem Vorstehenden der Sektion Halle a. S. des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Herrn Albert Steiner, geht von dem Besichtigung der Halleischen Hütte am Eisseeplatz folgender Bericht zu:

Am 15. d. Mts. bemerkte Herr Warrer Kundner in Sulzen vermittels auf einem Wege des Verschönerungsvereins in einiger Entfernung zwei sehr verdächtige Gestalten, welche ein verdumptes Exterieur hatten und sich ausmiedeln. Da Herr Warrer Kundner von der Gemarmerte in Gomagot gebeten worden war, nicht geben zu lassen auf verdächtige Leute, weil in Raubi verächtlich eingebrochen war, so ließ der Herr Warrer per Telefon sofort die Gomagoter Gemarmerte benachrichtigen. Diese stellte mit Hilfe der Gomagoter Heilungsbefähigung sämtliche Ausgänge an der Südbahn unter Bewachung, und rittlich suchten die beiden Männer auf einem Seitenwege über den Zaun zu entkommen, dort ließen sie einem Gemarmerte entgegen, der sie sofort verhaften ließ. Die beiden Männer wurden mitgeführt, da auch Wäfsche mit Hilfe kam. — Unter Besichtigung der Hütte Reinholdler war auf der Hütte und konstatierte folgendes:

19 Türen von Hause hin aufgesprengt, ebenso 4 Fensterläden verflücht, fast alle Türschlösser ruiniert, eine Tür ist zum Zusammenklappen, so daß dieselbe durch eine neue ersetzt werden muß. Die Konstruktoren können gut repariert werden. Die Einbrecher sind nur eine Nacht auf der Halleischen Hütte gewesen, haben aber in der kurzen Zeit ihrer Wildfameit ganz Bedeutendes gestohlen; gestohlen haben sie in dem Zimmer über der Kasse. Von den Fenstern sind 4 Tafeln eingeschlagen, und zwar von dem Küstener, durch welches sie eingeschlagen sind; warum sie die beiden Haushüllen aufgesprengt haben, ist nicht ganz klar, wahrscheinlich damit sie bei Störung die Hütte verlassen konnten. Von dem vorhandenen Proviant hatten die Räuber mehrere Kilo Brot, Speck, Butter, Wein, Zucker, Nudeln und so weiter, ferner einen Glaserbrot und eine Schere; die letzten Sachen sind Eigentum der Sektion Halle und durch die Gemarmerte Herrn Reinholdler wieder ausgeliefert. Ferner wurden von den Gemarmerten den Spitzbuben 12 Kr. abgenommen, die sie nach Aussagen der Hütte aus der kleinen Kasse im Speisekasten entnommen haben. — Die beiden Räuber sollen ganz gefährliche Gestalten sein und einer von ihnen angeblich aus Sachsen stammen.

Die beiden Bewächter sind bereits ordnungsmäßig wieder gelassen und auf Veranstaltung von Reinholdler und Herrn Baummeister Schmidt in Sulzen werden verschiedene Schloffer, Türhler und Glaser sofort die erforderlichen Reparaturen vornehmen; das Weiter ist dazu günstig.

### Die evangelisch-soziale Frauenschule

ist am 16. d. Mts. mit einer entsprechenden Feier eröffnet worden. Am 1. Kurus nahmen 20 Schülerinnen und mehrere Sophtantinnen teil, gewiß ein sehr erfreulicher Anfang. Der Eintritt von Sophtantinnen, welche einzelne Vorträge hören wollen, ist auch recht wohl zulässig, da mehrere Vorträge erst im Laufe der nächsten Woche beginnen.

Das Honorar für eine Vortragsreihe in der Woche beträgt 20 Mark für das ganze Jahr, 12 Mark für das halbe Jahr.

### Beteiligung der Beamten und Lehrer an der Volkszählung.

Zur erdnungsmäßigen Durchführung der auf den 1. Dezember d. J. anstehenden allgemeinen Volkszählung ist eine besonders rege Beteiligung der Beamten als freiwillige Zähler sehr erwünscht. Der Minister der geistlichen und Angelegenheiten hat daher die Königlich Preussischen Schulinspektoren und Bezirksregierungen beauftragt, auf eine solche Beteiligung auch insofern hinzuwirken, als den als Zähler fungierenden Beamten weitgehende Dienstleistungen und zwar nicht nur am Zähltag, sondern auch für das Ausstellen und Wiedereinbringen der Zählpapiere am Tage vor und nach dem 1. Dezember gewährt werden.

Bezüglich der Lehrer hat der Minister bestimmt, daß der Unterricht an den Volks- und Mittelschulen der Regel nach am 1. Dezember nur nachmittags, am 2. Dezember aber ganz ausfällt, mit Ausnahme solcher Schulen oder Klassen, deren Lehrer an der Zählung nicht teilnehmend sind. An den höheren Lehr-



es dem Oberpaar vergnügt sein, nächstes Frühjahr das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern.

**Wannenburg, 18. Okt.** (Ein neues Sanatorium) soll hier jetzt entstehen und der Bau soll so gefördert werden, daß die Eröffnung bereits im Mai nächsten Jahres erfolgen kann. Dr. Schäfer, der frühere bei Schwarzburg beteiligte war, läßt am Götzeberg den Neubau aufzuführen. Damit erhebt Wannenburg das dritte Sanatorium.

**Jena, 18. Okt.** (Eustand). Die bei der Firma C. A. Schürmann & Co. in den Versuch getretenen Schloffer und Dreher fordern eine Löhnerhöhung von 5 Pf. pro Stunde, Garantie des Stundenlohnes bei Arbeitsverweigerung, Zulassung für Überstunden und Nachtarbeit. Die von der Firma gemachten Zugeständnisse genügen den Arbeitern nicht, weshalb sie am 14. d. M. ihre Arbeitsplätze verlassen. Es haben sich bereits einige Arbeitswillige gefunden.

**Königsee (Thür.), 18. Okt.** (Sahnefeigeperr). Von den Stationen der Schwarzatalbahn erhält außer Schwarzburg auch Besthebt-Tripplein Bahnsteigperr mit Rücksicht auf den dort sich abwickelnden starken Touristenverkehr über Besenert-Tripplein nach Schwarzburg.

**Meiningen, 19. Okt.** (Der Milchkrieg) ist hier in aller Form erklärt. In einer zahlreich besuchten öffentlichen Versammlung haben sich die Veranlassungsteilnehmer verpflichtet, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die von den Produzenten angebotene Milchverwertung nicht zur Durchführung gelangt.

**Greiz, 19. Okt.** (Stiftungen). Die Erben des verstorbenen Fabrikanten Goswin Brädel haben einem letzten Wunsch des Verstorbenen gemäß dem Verein für Gemeindefürsorge, dem Rundenort, dem Wäbchenort, der Kinderbewahranstalt, der Krippe, dem Rettungsschiff Karolinensied, dem Alpinverein und dem GutsMuth-Verein je 1000 Mark überlassen.

**Mittweida, 19. Okt.** (Nr. 10.) Einem vierjährigen Knaben wurde am 10. Oktober (10. Monat) 1910, abends 10 Uhr das -- zehnte Kind geboren, also am 10. 10. 10, abends 10 Uhr Nr. 10.

## Luftschiffahrt.

### Abkürzung eines deutschen Gallons

(beim Gordon Bennett-Wettbewerb in Amerika.)

Der an der Gordon Bennett-Fahrt beteiligte deutsche Ballon „Garburg“ ist am Dienstag, 11. Uhr nachts, aus einer Höhe von 18 000 Fuß mit furchtbarer Geschwindigkeit in den Mississippisee gefallen. W. H. Mann hat den linken Arm gebrochen und eine Zerletzung der Arterie am Handgelenk erlitten, doch konnte er zusammen mit Bagot an Land schwimmen. Sie verbrachten die Nacht im Walde, von wo sie am andern Morgen von Indianern nach dem Hospital in Kopsalpa geleitet wurden. Morgens 11 Uhr, nachdem sie den Huronesee gefreuzt, die Entdeckung gemacht, daß sie zu wenig Ballast hätten, und darum die Ventile geöffnet. Der Ballon fiel dann mit großer Geschwindigkeit, aber glücklicherweise ins Wasser.

### Zur Reise des „A. 2. VI“ nach Kiel.

Das Pariser-Luftschiff „A. 2. VI“ ist für die Zeit vom 28. Oktober bis 2. November dem Verein für Motorluftschiffahrt in der Nordmark zur Verfügung gestellt worden, um bei günstigen Wetter Verflüge in Kiel sowie Passagierfahrten im Bereichsgebiete auszuführen. Das Luftschiff, bekannt durch seine Fernfahrt München-Berlin, trifft, geführt von Oberleutnant Stelling, am 28. Oktober mit Passagieren, deren es außer der Besatzung acht aufzunehmen vermag, nach Berlin auf dem Luftwege ein, während die Rückfahrt am 2. November über Hamburg angetreten wird.

### Wiederinbetriebsetzung des „M. III“.

Der Militärluftstreiter „M. III“, der nach dem Kaisermandat auf der Werft des Luftschiffbataillons einer gründlichen Revision unterzogen worden ist, ist wieder in Dienst gestellt worden. Es ist eine Fahrt nach Götha geplant.

### Wellman's Luftschiff.

Wenn es der America, dem Luftschiff, mit dem Wellman den Flug über den Atlantischen Ozean angetreten hat, vermag, ist ihr Beispiel zu erwarten und in der alten Welt zu landen, wird das kaum daran liegen, daß in den Vorbereitungen zu der abenteuerlichen Fahrt die Sorgfalt mangelte, denn seit Monaten hat der Designer am Werke, um die America für die Schwierigkeiten der transatlantischen Fahrt zu wappnen.

Der Ballon zeigte Hingangsform und dabei die fastliche Länge von 228 Fuß; die Füllung erforderte nicht weniger als 245 000 Kubfuß. Fuß Gas. Die lange dünne Gondel, die durch Stahlstreifen an der Ballonhülle hing, hatte allein ein Gewicht von über 44 Zentner. Diese Gondel, in der auch die Motoren untergebracht waren, war das Rückgrat der America, folglich der Kiel des Schiffes und aus besonders beweglichen Stahlrohren gearbeitet. Eine elektrische Beleuchtungsanlage war eingebaut und ein Telefon verband die verschiedenen Teile des Fahrzeuges miteinander.

Unter der Gondel hatte das Rettungsboot keinen Platz gefunden; es war mit einem Segel ausgerüstet. War es doch auch die Erzeugnisse der Funkenentladung, die eine Hauptgrundlage des ganzen Planes bildete, ohne die das Projekt niemals entworfen worden wäre. Die Apparate für drahtlose Telegraphie, die die America mitführen, war so angebracht, daß sie selbst in das Rettungsboot übernommen werden konnten. Da der Welt des Bootes nicht ausreichte hätte, um Funkenprüche auf größere Entfernungen auszusprechen, wurden Drachen mitgeführt, die imlande waren, einen dünnen Draht bis zu 300 Fuß in die Höhe zu heben, jedoch auch auf große Entfernungen die drahtlose Verbindung ermöglicht worden wäre. Erst nach langwierigen Versuchen ist es dem jungen Funkenentladungsapparater der America, dem Ingenieur Irwin gelungen, einen Ausweg zu finden, der es überhaupt erst möglich machte, bei dem starken Geräusch und der steten Erhellung des Luftschiffes Funkenprüche aufzunehmen. Er hat schließlich eine Art schalldichten Helmes konstruiert, der ihm gegen die Geräusche der Umgebung schützte. Besonders interessant an der America war, der „Enthälter“, der die Auf- und Abwärtsbewegung des Luftschiffes automatisch regulieren sollte. Er bestand aus zwei Stahlkugeln, von denen das eine feststehend in der Luft hing, während das andere auf der See schwebte. Dieses Schwebepaar trug 20 Galionschalter, die an der Ballonkette hingen. Wenn sich das Fahrzeug heben oder senken sollte, so verlegte es sich über einen gewissen Mittelpunkt.

## Vermischtes.

### Der Selbstmord Luchensis.

Zu dem bereits telegraphisch berichteten Selbstmorde des Mörders der Kaiserin Elisabeth ist noch folgendes mitzuteilen. Luchensis wurde im Sommer dieses Jahres von dem Korrespondenten eines amerikanischen Blattes, offenbar mit Zustimmung des Staatsanwalts, in Greinitz am Golf besucht. Luchensis arbeitete in der Buchbinderei, hatte mit keinem Schidial sehr zufrieden und unterhielt sich mit seinem Besucher ganz vergnügt. Seine Lebensweise war streng geregelt. Der Gefängnisdirektor erklärte, daß man den Gefangenen keine Minute unbeschäftigt ließ. Im Winter 1902 hatte Luchensis in der Buchbinderei heimlich einen kleinen Dolch fabriziert, den er in seinem Kermel versteckte und mit dem er auf den Gefängnisdirektor bei einem Rundgang ein Attentat verübte. Der Direktor konnte rechtzeitig den verdächtigten Stich parieren, und er erlitt nur eine leichte Verletzung am Arm. Man verschärfte für einige Zeit die Aufsicht über den Verurteilten. Als er sich jedoch wieder besserte, wurde er nur den früheren Kontrollmaßregeln unterworfen.

Der Korrespondent der „A. 3. W.“, der am 13. September 1898 am Morgen nach der Ermordung der Kaiserin in Genf eintraf, ermittelte sich sehr genau über den verurteilten Mörder. Schenkte ihm im Zimmer des Untersuchungsrichters, der ihn eben über seine Tat ausfragte. Als ich zu Luchensis fragte: „Weshalb haben Sie diese unglückliche trante Frau getötet?“, erwiderte Luchensis: „Schenken Sie mir ein paar Zigaretten und ich werde Ihnen antworten.“ Auf die Erlaubnis des Richters hin reichte ich Luchensis ein Paket mit Zigaretten, das er ganz ungetrübter in seine Tasche steckte. Darauf gab er mir in ganz freiem Tone die Antwort: „Weshalb ich diese Dame getötet habe? Hat sie denn überhaupt gearbeitet?“ Ich verneinte es, weitere Fragen an ihn zu stellen. Während der ersten acht Tage der Untersuchung lag ich den Gefangenen fast täglich im Zimmer des Untersuchungsrichters. Er lagte fortwährend und legte einen empörenden Zynismus über seine Tat an den Tag. Nur ein einziges Mal ging ein Ausdruck von Ernst und Trauer über seine Züge und das war, als ihn der Richter nach seiner Mutter fragte. Luchensis antwortete: „Meine Mutter, ich habe sie nie gekannt. Sie hat mich in Paris als Findelkind zur Welt gebracht und in den Tarm der Findelkinderkammer. Dann bin ich als uneheliches Kind einige Jahre auf Kosten der Stadt Paris bei Bauernleuten erpogen worden. Ich habe nie etwas über das Schicksal meiner Mutter erfahren können.“ In der Gerichtsverhandlung legte Luchensis einen ungeheuren Zynismus und eine Unmenschlichkeit seines Verbrechens an den Tag. Man sah ihn fortwährend lachen und Bekannte im Saale mit der Hand grüßen.

Luchensis' Zelle war eine ganz moderne Gefängniszelle und während der ganzen Nacht elektrisch beleuchtet. Er hatte ein bequemes Bett, einen Schreibtisch und eine kleine Bibliothek von Büchern der Gefängnisbibliothek. Aufstufenerweise war die Zelle mit Postkarten geschmückt, die die Bildnisse des Kaisers von Österreich, der Königin von England und Italien sowie auch des unglücklichen Opfers Luchensis um trugen. Diese Karten waren ihm von anderen später eingekerkerten Gefangenen zugesandt worden. Als ein Besucher Luchensis auf diese Bilder aufmerksam machte, trat ein Ausdruck des Schmerzes in sein Gesicht, und er rief bis Weiden von der Wand herunter. Es erhob sich wieder einer seiner anaristischen Anfälle gegen gekränkte Häupter. Luchensis hatte bis an sein Lebensende die Hoffnung nicht aufgegeben, daß seine anaristischen Genossen ihn befreien würden.

### Riesen-Fraudationen in Berlin.

(Zwei Firmen um 150 000 Mark geschädigt.)

Wegen Unterschlagung von 85 000 Mark ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, der 30 Jahre alte, aus Tschel im Kr. Posen gebürtige Kaufmann Johannes Gottwald auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei in Hamburg festgenommen worden. Gottwald war seit vier Jahren bei einer hiesigen Industrie-Gesellschaft m. b. H. angestellt. Während er volles Vertrauen genoß, hat sich jetzt herausgestellt, daß er seit zwei Jahren nach und nach 85 000 Mark unterschlagen hat.

Gottwald verhandelt es, seine Verurteilung durch falsche Buchungen bisher zu verbergen. Das war ihm bei der großen Summe nicht leicht, und ein Verleihen führte endlich zur Entdeckung. Daraufhin schloß er am vergangenen Montag in seiner Wohnung eine Gefährliche vor, ließ Frau und Kind im Stich und verschwand. Bevor er jedoch in Hamburg sein gerade ausreisendes Kommando befehlen konnte, wurde er gefangen genommen. Von dem verurteilten Geld fand man fast nichts bei ihm. Mit 45 000 Mark durchgereicht ist zum Schaden einer Berliner Firma der 28 Jahre alte, aus Berlin gebürtige Kaufmann Eugen Drefel aus London. Drefel, der schon in seiner Jugend viel in der Welt umhergekommen ist, vertrat eine Großfirma mit einem Engländer zusammen in London. Er spezialisierte dort viel und hatte so große Verluste, daß er sie aus seinen Einnahmen nicht mehr decken konnte.

In dieser Lage kam er auf den Gedanken, sich nach eine größere Summe anzueignen und damit zu verschwinden. Nachdem er in London 5000 Mark aus der Kasse genommen hatte, beschloß er, die Zeit, die sein englischer Wittevertrug anderweitig beschäftigt war, zur Flucht zu benutzen. Die Abrechnung zwischen der Londoner Vertretung und dem Berliner Stammhause findet monatlich statt. Die Vertretung sendet das Geld durch die Hamburger Filiale der Deutschen Bank an die Distanz-Gesellschaft ein. Jetzt nun benutzte Drefel die Gelegenheit der Abwesenheit seines Wittevertrages, den Betrag von 40 000 Mark nach Köln an die Rheinische-Westfälische Bank an seine eigene Adresse zu senden.

Wie ein großer Wald in der Zeit wurde er denn nach Köln und erob das Geld, um wahrscheinlich gleich den Weg ins Ausland zu suchen.

### Ein häßliches Reklamemanöver.

Eine peinliche Entdeckung ist jetzt in Dortmund gemeldet worden. Im Trauerzuge für den verstorbenen Oberbürgermeister Schmieding in Dortmund wurde unter anderen ein Kranz getragen, dessen Atlaskleifen mit einem W und einer Krone versehen waren, so daß allgemein angenommen wurde, es handle sich um eine Spende des Kaisers. Wie jetzt bekannt wird, rührte der Kranz nicht vom Kaiser her, er war von einer Dortmund'schen Blumenhandlung ohne Ermächtigung angefertigt und wurde von einem Angestellten im Zuge mitgeführt.

Rangreich der Laubentziffer. In Brüssel ist der Internationalen Kongress der Laubentziffer zu seinen Beratungen zusammengetreten. Fast alle Länder sind vertreten. Für Deutschland ist Regierungsrat Albert als Generalkommissar der Regierung entsandt worden. Er wurde in den Vorstand des Kon-

gresses gewählt. Einen Überblick über die Wichtigkeit der Laubentziffer und ihre Ausbreitung gab der Präsident des Kongresses, Herr Janssens, Generalinspektor im belgischen Finanzministerium. Er führte aus: In Belgien allein gie es rund 90 000 Laubentziffer, die jeder im Durchschnitt etwa 35 Laubentziffern. Das gie allein die respectable Zahl von 3 Millionen Laubentziffern, deren Ernährung — zu 1 1/2 Centimes pro Tag gerechnet — eine Gesamtausgabe für das Land von mehr als 16 Millionen Francs pro Jahr ergebe. Dazu kommt die Produktion von Käse, Tragebieren für Bräutereien, Beförderungslosten auf der Bahn usw., so daß man zu einer Gesamtsumme von etwa 30 Millionen Francs kommt, mit der Belgien von der Laubentziffer und was mit ihr zusammenhängt, befehligt ist. Eisenbahn und Postamt haben von den Laubentziffern im verflorenen Jahre in Belgien 597.170 Francs vereinnahmt.

## Letzte Nachrichten.

### Der Kampf um die Verhältnismahl in Frankreich.

Paris, 20. Okt. Die Kommission der Kammer für die Wahlrechtsreform hat ihre Arbeiten endlich begonnen. Von 40 Mitgliedern waren 26 anwesend. Auf Antrag des Vorsitzenden Brisson wurde mit 20 gegen 6 Stimmen beschlossen, im Prinzip an der Verhältnismahl festzuhalten. Auf Antrag des Deputierten Josef Rheinisch beschloß dann aber die Kommission, ihrer Spezialberatung den Vorkauf der Regierungsvorlage zu Grunde zu legen, welche die reine Verhältnismahl ablehnt, und nur bis zu einem gewissen Grade die Vertretung der Minorität sichern will. Die Kommission wird Montag die Spezialberatung beginnen.

### Regelung des französischen Koalitionsrechtes.

Paris, 20. Okt. In Fortsetzung der Ausprache über den Eisenbahnerstreik und seine Folgen sprach heute mehrere dem Ministerpräsidenten Briand nachstehende Blätter, so der „Radical“ und die „Aurore“ Mitleidenschaft, wonach man an eine Regelung des Koalitionsrechtes der Arbeiter denkt, im Sinne der Verhütung von Streiks der Sabotage.

### Geh. Kommerzienrat Hartmann +

Dresden, 20. Okt. In Eichenhaußen bei Mänschen ist heute der in Dresden wohnende Geheim Kommerzienrat Hartmann, Aufsichtsrat bei den Firmen Krupp, Dresdener Bank, Hartmann-Gesellschaft, Lauchhammer, Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik, sowie vieler anderer großer Unternehmungen, im Alter von 69 Jahren einer Lungenentzündung erlegen.

### Liberaler Kandidatur.

München, 20. Okt. Im Reichstagswahlkreise Degendorf, der gützlich im Besitz des Zentrums ist, hat eine liberale Vertreterversammlung den Gutsbesitzer Dr. Fischer als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufgestellt.

### Studenten-Gesetz.

München, 20. Okt. Wie die Blätter aus Freiburg melden, kam es dort gestern nacht zu großen Studenten-ausschreitungen. Der Student Wenning wurde derartig zugerichtet, daß er neun Wunden davontrug. Durch diese Mißhandlung wurden seine Korpsgenossen so aufgebracht, daß sie sich zu einer Exzesse begingen.

### Verhaftung eines Bergwerksdirektors.

Kassel, 20. Okt. Großes Aufsehen erregte hier die Verhaftung des Bergwerksdirektors August Buchmann von der Gewerkschaft „Graf Schwerin“, der von hiesigen Kriminalbeamten auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Hannover verhaftet wurde, weil er im Verdacht steht, einen Rechtsanwalt in Hannover durch Verkauf von Kupfen betrogen zu haben.

### Reiserestanz.

Strasbourg, 20. Okt. Bei der Ausschaffung eines Eisentellers in einer Brauerei bei Dingelkling kürzlich gefahren eine große Masse Erdreich nach. Einer der Arbeiter wurde sofort getötet, ein anderer schwer verletzt.

### Abschließung des religiösen Eides in Portugal.

Lissabon, 20. Okt. Ein heute erschienenenes Dekret der Regierung schafft den religiösen Eid ab und ersetzt ihn durch die einfache Formel: „Ich schwöre bei meinem Ehre.“

### Bäder und Sommerfrischen.

Bad Salzbrunn in Schellen. Der Besuch des Bades war auch in der Nachfrist ein recht lebhafter; die Gäste war trotz des heudigen und kühlen Sommers die bisher bestbesuchte seit Verlehen des Bades. Es betrug die Zahl der Kurgäste mit der Begleitung 9347 Personen, die Zahl der Durchreisenden 9722 Personen, zusammen 18 079 Personen. Die Zahl der Tagebesucher betrug 73 079 Personen. Der September brachte nach dem Besuch der Altionomischen Gesellschaft die in Breslau ihre Generalversammlung abhielt, und des Vereins der Konzert- und Saalbesitzer Deutschlands.

### Vertung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: E. Wilhelm Georg; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Bruchtmann; für den Literaturteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Henkel. Schriftlich in Halle a. S. — Diese Nummer umschließt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

in Eifen  
an der  
hier an  
rats Br  
und Be  
Er jur.  
ernannt  
Josef E  
Wieder  
a. a.  
S. 6 i  
widerst  
der Ju  
Mer  
nals w  
n g e l  
wenn e  
eine Fül  
entfalten  
und der  
norigen  
ausged  
mit ein  
Ein  
ber Zeit  
wird zu  
Meeres  
Der Ju  
das a. a.  
Die neu  
lichlich  
werden  
Unter  
Geschiff  
werden,  
atlant  
Ein  
im Neu  
Premier  
Der Ge  
tation  
Telegraf  
Kolonie,  
ich sie  
fliegen,  
kann g  
ganze S  
es gefel  
die Sarr  
andere  
sresende  
für die  
Kaufm  
funtre  
Wühne  
gewerbe  
haltung  
benach  
sprechen  
metrag  
Das  
Der, A  
Z. Pen  
Das W  
Ha  
A U  
3 1  
161,37  
275.14  
barden  
Buchum  
Deutsch  
Slements  
Lloyd L  
Wiener  
Am  
hans 2,  
fabrik 2  
Netze  
Lehman  
Spiegel  
Konzern  
31, 1  
Abnahme  
1910  
275.14  
Badische  
Farben  
250. Pf  
Bergwer  
Zus  
Abnahme  
burg-So  
90,50  
Ostsch  
Abnahme  
91, 7  
Abnahme  
1910  
1008  
Hessisch  
Werk  
G. Quall  
hatten 2



